

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1907**

196 (24.8.1907) Unterhaltungsblatt zum "Volksfreund", Nr. 35

Selbsterziehung.

Es ist ein noch weit verbreiteter Irrtum, daß der Mensch, der der Schule entwachsen ist und anfängt, Geld zu verdienen, keiner Erziehung mehr bedürfe...

Wer das für sich leugnet, stellt, wie die Chemn. Volksh. richtig bemerkt, sich selbst außerhalb des Vereides menschlicher Kulturgemeinschaft. Alle Kultur ist in Beziehung auf den einzelnen Menschen, Erziehung zu den von der Gesamtheit bisher erreichten Entwicklungsergebnissen.

Aber was ist nun Erziehung und Selbsterziehung? Die Antwort ist einfach genug. Erziehung ist nichts anderes wie die planmäßige Regelung der vielen täglichen und natürlichen Wechselwirkungen, die zwischen dem Menschen und seiner Umgebung bestehen.

Damit ist nun freilich noch nicht viel erklärt, denn es scheint gerade die Hauptfrage noch zu fehlen, nämlich die Grundfrage, nach denen nun jeder seine Selbsterziehung regeln muß, soll sie erfolgreich sein.

Das ist die ganze und erschöpfende Weisheit der Selbsterziehung! Sie folgt mit selbstverständlicher Notwendigkeit aus der vorhin geschilderten Eigenart der natürlichen Wechselbeziehungen zwischen dem Menschen und seiner Umgebung.

So viel über diese Grundregel der Selbsterziehung. Und nun zur Erläuterung ihrer Anwendung noch einige, wenn auch sehr flüchtige Beispiele. Ich sehe vielleicht in einer Maschinenfabrik in Arbeit, an einer Bohrmaschine.

beitsgenossen, ich beobachte sie auch. Ich versuche, mir ihr und mein Verhalten aus unserer Vergangenheit, unserer Bildung, unseren gegenwärtigen Lebensverhältnissen, sowie aus den Anlagen der Einzelnen zu erklären.

Ein anderes Beispiel. Das öffentliche Leben zieht und zwingt heute fast jeden in seinen Bann. Nur wer mit dem Stainszeihen vollendeter Dummheit gezeichnet ist, bleibt von ihm unberührt.

Mit einem Worte: ich unterscheide bald politisch Große und Kleine, Große und Gütliche, Starke und Schwache, Schwärmer und Ratmenigen, Streber und Kämpfer, Selbststüchtige und Lasterfreundliche, Dummhäuer und Aufrechte.

Und nun prüfe ich sie auch, ich mag wollen oder nicht, auf ihren inneren Wert. Und sehr bald erkenne ich nur diejenigen Gedanken an, deren Verwirklichung mir selbst und meiner Klasse nützlich nützt; ebenso ganz von selber stelle ich mich auf Seiten nur derjenigen Persönlichkeiten, die diese mir nützlichen Forderungen vertreten.

Bedarf es nun noch mehrerer Beispiele? Es scheint, der Weg ist nunmehr deutlich genug gewiesen. Und jeder, jeder vermag ihn zu gehen, vermag so die Tugenden der Güte und Treue, der Schlichtheit und Fähigkeit, der Opferfreudigkeit, Tapferkeit und Solidarität in sich zu erziehen und zu entfalten.

Aus vier Weltteilen.

Land- und Seestudien.

Von Karl Wötcher (Wiesbaden).

Im Jerusalemer Ghetto.

Diesmal nehme ich euch mit zu einer Wanderung durch das Jerusalemer Judenviertel. Herrliches Himmelsblau über abgehellter Luft; drüben der Selberg in glühender Sonnenpracht; lächelnder Widerschein solchen Glanzes in allen Gassen der weißwollenen Stadt.

Allerlei.

Die Urheimat des Menschengeschlechts. Im naturhistorisch-medizinischen Verein in Heidelberg hielt Dr. L. Wisser einen Vortrag über das obige Thema, der im Druck erschienen ist und dem wir das folgende interessante entnehmen.

Die tropische Zone zeigt keinerlei schöpferische Kraft; alle Bewohner heißer Zonen sind körperlich und geistig zurückgeblieben, der Fortschritt kommt aus dem Norden.

In neuerer Zeit ist die Annahme eines australischen Ursprungs des Menschen aufgetaucht. Dagegen sprechen jedoch alle bekannten geologischen und tiergeographischen Tatsachen.

Für Zigarettenraucher. Mitteilungen, die Raucher interessieren, finden sich im Jahresberichte der mittelfränkischen Handelskammer. Es wird da im Einzelnen berichtet einer großen Nürnberger Tabak- und Zigarettenfabrik gesagt, daß der Verbrauch von Sumatra- und ebenso von Havanna-Tabaken so zugenommen hat, daß die Ernten nicht mehr ausreichen.

Aphorismen.

Von Ernst Höhenemser (Rom).

Es gibt Leute, die so dumm sind, daß sie alles sofort begreifen. Sie werden nie etwas lernen.

Moral ist die Forderung Aller an Alle — E inen ausgenommen.

Die Künstler zu nehmen, wie sie sind, ohne ihnen zu sagen, wie sie sein sollen — ist die Kunst des Laten.

Man sollte von den Gegnern eines Schriftstellers nur die ernst nehmen, welche etwas von ihm gelesen haben.

Die Klippe, an der geschickte Lehrlinge aller Art scheitern, ist die Korrektheit.

Dem Unbescheidenen widerspricht fast jeder, selbst wenn er recht hat; dem Bescheidenen fast keiner, selbst wenn er unrecht hat; so feige; so intolerant sind wir.

Als Herr Balthasar J. ein gewisses Alter erreicht hatte, fiel es ihm auf, daß er bei allem dabei war, was er erlebt hatte: Er hielt sich deshalb für den Mittelpunkt der Welt.

Stein Gefühl ist stärker als Verwandtschaft.

Welche Menschen sind unerträglich, die gar nichts ernst nehmen, oder die alles ernst nehmen?

Es ist ein wirkliches Glück, daß man sein Leben nicht nach Prinzipien leben kann, und nicht alle Städte nach einem durchdachten Plan gebaut worden sind; so ein prinzipielles Dasein müßte sich ausnehmen wie etwa Mannheim oder Karlsruhe.

Wenn sich die Wahrheit ganz nackt zeigt, verliert sie ihren Reiz; sie ist ein Weib.

Welche Gehetmanne am besten verborgen sind? — die offen vor aller Augen liegen.

Zugend hat keine Tugend, — schlamm genug für die Tugend.

Bei einiger Übung schläft man auch auf einem schlechten Gewissen ganz gut.

Lebensregeln nach Jefferjohn.

- 1. Nie verschiebe auf morgen, was du heute tun kannst. 2. Nie bemühe andere mit dem, was du selbst tun kannst. 3. Verfüge nie über dein Geld, bevor du es hast. 4. Nie kaufe unnütze Sachen, weil sie billig sind. 5. Hochmut ist kostspieliger, als Hunger, Durst und Kälte. 6. Wir bereuen es nie, weniger gegessen zu haben, als wir hätten essen können. 7. Nichts ist mühsam, wenn wir es willig tun. 8. Weide unnütze Sorge vor Liebeln, welche vielleicht nie eintreten. 9. Betrachte alles von der guten Seite. 10. Wenn du zornig bist, so zähle bis 10, ehe du sprichst; bist du aber sehr zornig, so zähle bis 100.

(Aus schneiden und aufbewahren!)

Größer!

Von Franz Dieckhoff. Aus „Die Götter bröhen“.

Immer dieses Selbstbetragen Mit der Trübnis eigener Schmerzen! Dieses Angene Sichseligen Demutsvoll-beschränkter Herzen!

Größer, größer mußt du werden, Zieldurchglüh dein Leid besiegen! Mit des Siegers Kräftegebärden Ringend über Schluchten fliegen.

Aus dem Staub der Nichtigkeit, Die der Menschheit Fesseln schließen, Schwing dich auf in starkem Streiten, Bis die Strahlen rein umfließen!

Greif die letzten Strahlenpfeile Mit den kampferklärten Händen, Selbst genesen, sie zum Heile Dumpfen Tiefen zuzufenden!

Humoristisches.

Taktik. „Ja wissen Sie, mein Lieber, beim Militär genügt es nicht, vernünftige Ansichten zu haben; es müssen auch die Ansichten der Vorgesetzten sein.“

Heiratsmärkte. „Ich bin auch ein Kind der Armut. Meine Eltern haben sich auf einem Wohltätigkeitsbazar kennen gelernt.“

Erst der Mühe wert. „Ach, das Essen, das Bier, was du heimt aufges'n lass'n mußt! Es war ja do a Weineid, wost dein Prozeß rausg'rissen hast.“ — „Natürlich, sunst machat i doch toan sellan Spettat!“

Vom Friedenskongreß. Wie konservative Blätter melden, soll ein deutscher Attache mangels anderer Tätigkeit dem Simplicitimus den Krieg erklärt haben. (Aus dem Stimpf.)

Wachdruckerei und Verlag des Volksfreund, G. e. u. G., Karlsruhe i. B.

